

NEGEG Rephormation

Autor(en): **Eckert, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEGEG NOITAMORPHER

Die Rechtschreibreform, kläglich am scheitern, sollte nicht ganz und gar im Mülleimer mit der Aufschrift «Buntgemischte Akademi-kerdummheiten» landen.

von Harald Eckert

Wenn schon aus der «Fantasie» wieder «Phantasie» werden darf (Um wieviel hübscher schaut das beim Lesen aus; wussten diese umnebelten «Reformer» denn nicht, dass unser Auge, wie beim Essen, «mitschlemmt?»), so sollten wir aus eben diesem Grunde die «Reform» zur wirklichen «Rephorm» machen! Jenes komische «F» stört doch auch bei anderen häufig gebrauchten Wörtern! Lasst uns also endlich im Phlugzeug phliegen, uns der Phreizeit phreuen und Pheste

pheiern. Das ordinäre «F» sollte negativ behaphteten Personen und Vorgängen zugehören: den Flegeln (Politiker, Talkmaster) und Faulenzern (Aufsichtsräte, Generäle) sowie Wörtern wie: fressen, flunkern, faseln, alles Verben, die ganz zwanglos der o.g. Personengruppe zugeordnet werden dürphen.

Daher als Neuerung und Ausnahmen auch die Worte: Verleumdung, Vertuschung, Verrat, Verstrickung etc., die von Ihrem «V» bephreit werden und als Ferleumdung etc. in der erwähnten Phamilie Auphnahme phinden.

Was phehlt sonst noch an oder in unserer geliebten Muttersprache, was würde sie phlüssiger phür die Zunge, phrischer phür die Augen, pheierlicher phür die Schriphit werden lassen? Schauen wir einmal über den Zaun unserer Landesgrenzen, dann sehen wir es sophort:

Es ist der sogenannte Akut, einer der herrlichen Schnörkel über manchem Selbstlaut der Phranzosen!

So wollen wir einmal probieren: Wo phehlt bei unseren Vokalen ein phestliches oder phröhliches Zeichen? Könnten wir phür diesen Zweck nicht zuerst das «U» mit dem rechtsliegenden Akut ausstaten, und zwar immer dann, wenn es etwas betont werden soll, wie die «Úrne», in «Mút» oder «Músik»? Die wenig betonten «U» in Wörtern wie «Rück», «Zück» oder «Bütt» werden dagegen mit dem linksneigenden sogenannten Gravis geschmückt!

Nún wollen wir aber auch bedenken, dass die zusätzlichen Zeichen Zeit und Platz verschlingen, so dass wir uns phragen dürphen, wo wir phortan sinnvoll an unserer Schriphit sparen. Das häuphig

gebrauchte «SCH» mütet hier als unser willkommenes Sprachphortschriftsobjekt an!

Wollen wir von nún an nicht den sogenannten Zirkumflex dort aüph ein «S» setzen, wo ein «SCH» stehen sollte? Jetzt säuen wir uns gleich einmal phorsend an, was dabei heraussäut.

Ist das nún nicht sön?! Mit ein wenig phreiem Geiste und guten Mútes, núnmehr phriß, phröhlich und vor allem phrei, ünversüchert eine pheierlich-phestliche Sönheit in unsere Múttersprache hinein-züphlechten?

Únd das nür mit únschuldigen drei Regeländerungen, die jeder Šaphkoph sich ganz leicht merken kann! Man sollte diesen únseligen Šuphten von Rephormern ihre säumslägerißen Phrechheiten und ihre s... Phirlephanzrephorm nür so um die Ohren schlagen!!!

Aber halt: lassen wir uns nicht in unserer gerechten Wút allzú schnell vom Phelde úseres phreien Grúndrechtes ablenken. Hier in úserem sönen Lande steht es jedem phrei, Rephormvorsläge zú machen, so schlecht diese auch immer sein mögen. Es ist aber auch slíchtes Recht von uns allen, aüphkommendem Šlammassel mútig zú begegnen und phors zú bekämpfen.

Sön wäre es, slügen die hier ge-phorderten Vorsläge an den ophphiziellen Stellen ein und slösse sich eine breite Phraktion meinem beiseidenen Rephormvorhaben an.

Šlechtes Deutß gibt es nicht. Es gibt nür schlechte Rephormen von schlechten Rephormern. Sönheit phliisst immer nür aus dem Mút söppherißer Únsúld beim Beßreiten neüer Pphade...